

YFU magazin

Winter 2017



Die Welt ist bunt

WIE AUSSERGEWÖHNLICHE LÄNDER DEN
SCHÜLERAUSTAUSCH BEREICHERN

SPENDEN FÜR YFU!

Ihr Beitrag für Toleranz
und Engagement

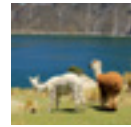
VIelfältige Projekte

Kooperationen mit dem
Goethe-Institut

Die Welt ist bunt!

WIE AUSSERGEWÖHNLICHE LÄNDER DEN SCHÜLER-AUSTAUSCH BEREICHERN

Seite 6|7



Neuigkeiten

Nachrichten | Gesellschaft | Interkulturelles
Seite 4|5



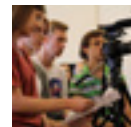
Austausch-Geschichten

Neues aus den YFU-Programmen
Seite 8|9



Alumni

Aktiv für YFU | Jahre später
Seite 10|11



Kooperationen

Goethe-Institut | HERO SOCIETY
Seite 12|13



YFU sagt Danke

Unterstützen | Spenden | Stipendien
Seite 14 bis 16



”

Liebe Leserin, lieber Leser,
das Jahresende ist für viele Menschen eine Zeit des Innehaltens und der Reflexion über die vergangenen Monate. Für unseren Verein war das Jahr 2017 vielfach geprägt durch unser 60-jähriges Jubiläum. Bei verschiedenen Feierlichkeiten haben wir gemeinsam einen Blick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von YFU geworfen. Wir haben uns dabei erneut bewusst gemacht und reflektiert, was die Ziele und das Verständnis des Vereins sind, wer wir sind und wofür wir stehen.

1957 beginnt die Geschichte des Vereins mit dem Schüleraustausch in die USA. 60 Jahre später umfasst das aktuelle Portfolio über 50 Partnerländer weltweit, worauf wir als Verein, denke ich, sehr stolz sein dürfen. Damals wie heute ermöglichen wir jungen Menschen in internationalen Begegnungen Diversitätserfahrungen und fördern ihr Demokratie- und Toleranzverständnis. Unsere bildungspolitischen Ziele sind in Zeiten, in denen nationalpopulistische Bewegungen in vielen Ländern einen Aufschwung erfahren, wieder verstärkt in den Vordergrund getreten. YFU sieht sich als zivilgesellschaftlicher Akteur, der diesen Strömungen entgegensteuern möchte. Dies gilt jedoch nicht nur auf nationaler, sondern auch auf internationaler Ebene – unser weltweites YFU-Netzwerk bildet dabei die Basis unserer Arbeit. Es ist uns daher ein zentrales Anliegen, gerade auch die kleineren YFU-Organisationen

zu unterstützen und zu stärken, mit unserem Entsendeprogramm ebenso wie durch die Aufnahme von Jugendlichen aus diesen Ländern bei uns.

Die Vielfalt der Welt möchten wir in unseren Programmen abbilden und wir freuen uns, dass sich jedes Jahr zahlreiche Jugendliche und Gastfamilien für den Austausch mit vielen verschiedenen Destinationen begeistern und ihre Erfahrungen in ihrem Umfeld und mit uns teilen. Auf diese Weise leisten sie alle jedes Jahr aufs Neue einen so wichtigen Beitrag zu mehr Verständnis und Verständigung. Beides benötigen wir heute erneut in großem Maße.

Zum Jahresende möchte ich mich bei allen von Herzen bedanken, die YFU im vergangenen Jahr dabei unterstützt haben, die Welt ein wenig bunter zu machen, sei es durch ihr ehrenamtliches Engagement, durch Spenden und Zustiftungen oder durch das Hineintragen unserer Grundsätze in die Gesellschaft. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit, frohe, besinnliche Festtage und alles Gute für das neue Jahr!

Mit herzlichen Grüßen!

Rita Stegen | YFU-Vorsitzende

“



YOUTH FOR UNDERSTANDING
Internationaler Jugendaustausch

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.
Gemeinnütziger Verein | Träger der freien Jugendhilfe

Geschäftsstelle: Oberaltenallee 6 | 22081 Hamburg

Telefon & Fax: 040 22 70 02 -0 | -27

E-Mail & Internet: info@yfu.de | www.yfu.de

Spendenkonto: Commerzbank Hamburg
IBAN: DE 67 2008 0000 0908 0302 01
BIC: DRES DE FF 200

Redaktion: Isabel Nowack

Gestaltung: labor b | Cleo Anne Schwinkowski

Druck: Sievert Druck und Service GmbH

Auflage: 7.600 Exemplare | ©YFU November 2017

Bildnachweis:
Seite 6: ©Anne Oschatz | Seite 12: Goethe-Institut/YFU | alle anderen Fotos von YFU oder privat.
Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-zertifiziertem Papier.





→ **HILFESTELLUNG FÜR (ZUKÜNFTIGE) GASTFAMILIEN**

Ein Patentrezept zur erfolgreichen Aufnahme eines Gastkindes gibt es zwar nicht, doch das **Gastfamilien-Handbuch von Janina Gatzky** bietet eine große Hilfestellung.

1990 war Janina Gatzky mit YFU in den USA und gehört zum ersten Jahrgang von Austauschschülern aus der ehemaligen DDR. Nun hat sie ein Buch über das Dasein als Gastfamilie geschrieben, das auf 281 Seiten hilfreiche Tipps gibt. Familien werden angeleitet, sich mit ihrer eigenen Motivation auseinanderzusetzen und bekommen ebenso theoretisches wie auch praktisches Rüstzeug an die Hand. Mit verschiedenen Übungen und einer Checkliste soll der Start für Familie und Gastkind möglichst leicht



fallen. Wer glaubt, das Gastfamilien-Handbuch sei lediglich ein Ratgeber für unerfahrene Gastfamilien, der irrt! Mit teils amüsanten Anekdoten aus Sicht der Gastfamilien bringt Janina Gatzky die Leser zum Schmunzeln und Reflektieren. So manch einer wird sich sicher schnell wieder an die vielleicht eigene Austausch Erfahrung erinnern fühlen.

→ **GREMIEN-WOCHENENDE IN KASSEL**

Anfang November haben sich die Mitglieder des **Vereinsrats, Entsendeprogramm-Rats und Aufnahme-programm-Rats zum Gremienwochenende in Kassel getroffen**. Dort haben sie über aktuelle Themen des Vereins diskutiert und neue Beschlüsse vereinbart. So wurden für das Entsendeprogramm u.a. neue Richtlinien für Auswahlprozesse und Nachbereitungstagungen festgelegt und für das Aufnahmeprogramm Beschlüsse zur Neuerung der Mittelseminare und zur stärken Zusammenarbeit mit Schulen gefasst.

Bei der gemeinsamen Bundesversammlung stand u.a. die (Wieder-)Wahl einiger Vorstandsmitglieder auf der Agenda. Dabei hat sich Ricarda Bauch nicht erneut zur Wiederwahl gestellt. Ab dem 1. Januar 2018 wird Julika Bake, ehemalige Sprecherin des Entsendeprogramm-Rats, als neues Mitglied im Vorstand begrüßt.

→ **INTERNATIONALE JUGENDARBEIT IN POLITISCH UNSICHEREN ZEITEN**

Unter diesem Titel fand im September zum zweiten Mal eine **Expertentagung in Bad Urach** statt, organisiert von der **Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg in Kooperation mit dem Pädagogischen Austauschdienst und der Technischen Hochschule Köln**. **Forschende sowie Vertreter*innen von Behörden und Organisationen der außerschulischen Bildung, darunter auch YFU, diskutierten gemeinsam die Positionierung des non-formalen Bildungsbereichs in Zeiten der Erstarkung von Populismus.**

Das politische Umfeld hat sich gewandelt: Diesseits und jenseits des Atlantiks hat der Rechtspopulismus ungeahnten Aufschwung erfahren. Deshalb sind der zivilgesellschaftliche Dialog und die Fortsetzung internationaler Austauschprogramme in diesen Zeiten besonders wichtig. Von den Auswirkungen betroffen sind vor allem Länder, in denen Bildungspolitik zur "Chefsache" erklärt wird und non-formale Bildungsstrukturen fehlen. Hier nehmen Regierungen direkten Einfluss darauf, wie junge Menschen ihre Sichtweisen formen. Dies belegen sowohl der aktuelle Report des Europarats zur Lage der politischen Bildung als auch die Ergebnisse der europäischen Studie ENGAGE, vorgestellt durch Georg Pirker vom Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten. Der Journalist Jürgen Gottschlich aus Istanbul schilderte hierzu seine persönliche Situation und Betroffenheit eindrucksvoll.

Es wurden aber auch Ansätze präsentiert, die einen konstruktiven Umgang mit politischen Spannungen suchen, wie das Projekt „Die Geschichte der Anderen“: Das palästinensisch-israelische Schulbuch stellt die Perspektiven beider Seiten einander gegenüber und offenbart so die identitätsstiftende Rolle der Geschichtsschreibung. Gleichzeitig fordert es dazu auf, sich mit der Sichtweise der Anderen auseinanderzusetzen.

Aus den gesellschaftspolitischen Entwicklungen ergeben sich besondere Anforderungen an die Jugendarbeit: Teilnehmende müssen intensiver auf die politischen Rahmenbedingungen internationaler Begegnungen vorbereitet und in ihrer kritischen Reflexionsfähigkeit gefördert werden. So wird die begleitende Seminararbeit zum unverzichtbaren Element interkultureller Bildung und die Forderung nach einer „politischen Informiertheit der Akteure“, geprägt von Prof. Dr. Thimmel, Mitorganisator der Konferenz, gewinnt an Relevanz.



Dreizahlen

Die Welt ist bunt – Vielfalt im Austausch

→ **10**

So viele unterschiedliche Schriften gibt es in den Ländern, mit denen YFU Deutschland Austausch betreibt. Am weitesten verbreitet ist die lateinische Schrift, aber man findet unter anderem auch kyrillisch, chinesisches, japanisch und arabisches.¹

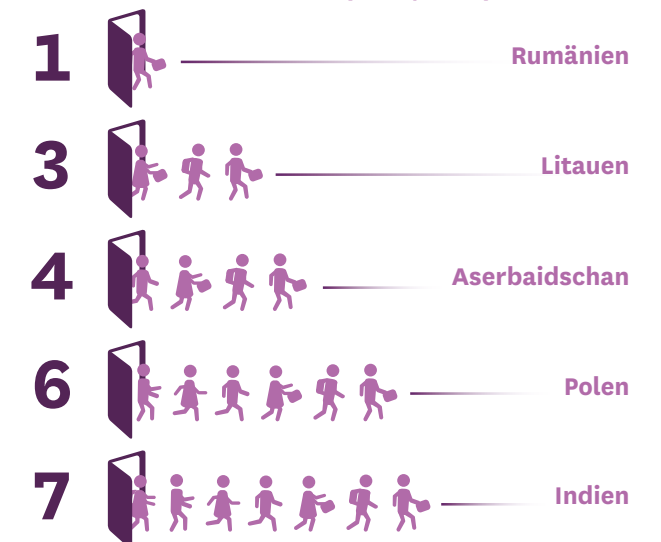
→ **31**

So viele Jugendliche aus Deutschland verbrachten im Schuljahr 2016/17 einen langfristigen Auslandsaufenthalt im Gastland China. China rangiert unter den beliebtesten Austauschländern auf Platz 15. In die USA gingen im gleichen Jahr 5.728 Schüler*innen - fast zweihundert Mal so viele!²

→ **45**

So viele Tage dauert der Karneval in Uruguay! Die närrische Zeit beginnt mit einer Parade in Montevideo und hält bis nach Aschermittwoch an, wenn andere Länder längst zum Alltag zurückgekehrt sind. Jedes Jahr verbringen bis zu dreißig Jugendliche ihren YFU-Austausch in Uruguay, bis zu zehn „Uruguayos“ kommen im Aufnahmeprogramm nach Deutschland.³

YFU-TEILNEHMENDE IN AUSSERGEWÖHNLICHEN GASTLÄNDERN (2016/2017)



Bildungs Reisen

→ ERLEBEN | BEGEGNEN | VERSTEHEN



Informationen und Anmeldung zu dieser und weiteren Reisen unter:

www.yfu.de/bildungsreisen

und bei Thomas Hammer:

hammer@yfu.de | 040 - 22 70 02 - 61

Zwischen Anden und Amazonas

→ **Begegnungen in Ecuador**
6. bis 21. Oktober 2018

1: <http://de.wikipedia.org> | 2: <http://www.weltweiser.de> | 3: <http://www.dw.com>

Die Welt ist bunt

Wie außergewöhnliche Länder den Schüleraustausch bereichern

Seit 60 Jahren führt das Deutsche Youth For Understanding Komitee weltweite Austauschprogramme durch, mittlerweile mit über 50 Partnerländern. Doch fragt man austauschinteressierte Jugendliche nach ihrem Traumziel für ein Auslandsjahr, so antworten die allermeisten mit USA, dicht gefolgt von weiteren englischsprachigen Ländern wie Australien, Kanada und Großbritannien oder auch den skandinavischen Staaten. Ähnliche Reaktionen lassen sich im Aufnahmeprogramm beobachten, auch hier nehmen Familien bevorzugt Schüler*innen aus Kulturen auf, die der eigenen ähnlich sind oder bei denen die Sprachbarrieren nicht allzu hoch sind. Dies hat sich in den letzten Jahrzehnten kaum geändert.

Im Entsendeprogramm geht jährlich rund ein Drittel aller Schüler*innen allein in die USA, was YFU USA zur wichtigsten Partnerorganisation macht. Doch im weltweiten YFU-Netzwerk gibt es zahlreiche weitere Länder, die sich als zuverlässige und konstante Partner etabliert haben. Länder, die auf der Favoritenliste der Jugendlichen jedoch selten ganz oben stehen, wie beispielsweise Bulgarien, Aserbaidschan, Serbien, Thailand oder Paraguay. Lediglich zwei bis zwanzig Austauschschüler*innen werden jährlich dorthin entsandt. Viele Jugendliche werden erst durch spezielle Stipendienmöglichkeiten oder gezielte Werbemaßnahmen darauf aufmerksam, dass wertvolle Austauschereignisse auch in außergewöhnlicheren Ländern gesammelt werden können. So geht es doch in erster Linie nicht nur um den

Erwerb von Sprachkenntnissen, sondern um interkulturelle Begegnung, politische Bildung, die persönliche Weiterentwicklung, die Anpassung an eine andere Kultur und gegenseitige Toleranz. Gleiches gilt für Gastfamilien. Diesen Ansatz vertritt YFU nun seit 1957 und er spiegelt sich auch in der Länderentwicklung des Vereins wider.

Die politische Dimension der Programme rückte in den 1970er Jahren in den Mittelpunkt, als im Verein über die Aufnahme von lateinamerikanischen Jugendlichen diskutiert wurde, die fast alle aus Militärdiktaturen kamen. Das zentrale Argument dafür war die „Demokratieerziehung“, die stets als Leitbild für die Arbeit des Vereins galt. Viele waren der Auffassung, dass man gerade durch den Austausch mit diktatorischen Staaten zur demokratischen

„Es sind die Länder, die man nicht sofort auf der Landkarte verorten kann, die die größten Überraschungen birgen. Gerade in meinem Austauschjahr in Thailand durfte ich erfahren, wie bereichernd es ist, ein Land und seine Leute zu erleben, welches so andersartig ist. Die Reize und Reizüberflutungen zu erkunden und hinter die Kulissen zu blicken, um dort Gemeinsamkeiten oder noch mehr Überraschendes zu finden. Diese Erfahrungen begleiten mich nachhaltig und bewegen mich auch dazu, den Austausch mit einem weitestgehend unbekanntem Land wie Laos zu fördern.“

Simon Born, Mitglied des Vorstands



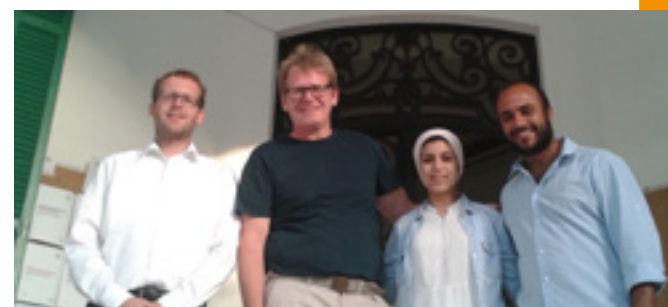
Bewusstseinsbildung beitragen und eine Unterstützung zur politischen Veränderung sein könne. 1977 reisten schließlich zwölf Austauschschüler*innen aus Chile, Argentinien, Paraguay und Uruguay nach Deutschland, zehn Jahre später verbrachten die ersten Jugendlichen aus Deutschland ihr Austauschjahr in einem lateinamerikanischen Land. Heute gelten diese Länder als selbstverständlich im YFU-Portfolio.

Daneben hat auch stets die historische Dimension die Entscheidungen des Vereins beeinflusst. Dies zeigte sich insbesondere nach dem Mauerfall, als YFU zeitnah ein Austauschprogramm mit Polen und später auch mit weiteren osteuropäischen Ländern aufbaute. Nicht nur zu dem Zweck, das Länderportfolio zu erweitern, sondern vor allem auch, um die Jugendlichen miteinander zu verbinden, die Geschichte aufzuarbeiten und die Fehler aus der Vergangenheit für die Zukunft zu vermeiden. Diese Mission ist zu Zeiten erstarkender nationalistischer Bewegungen wieder wichtiger ist denn je.

Damals wie heute trägt Schüleraustausch dazu bei, Grenzen zu überwinden und Vorurteile gegenüber anderen Nationen, Kulturen und Religionen abzubauen. Daher baut YFU seine Länderkooperationen stetig aus. Asiatische Länder gehören heute ebenso selbstverständlich in unsere Länderliste wie nord- und südamerikanische und sämtliche europäische Staaten. Aktuell ist der Blick auf nordafrikanische und arabische Länder gerichtet. Schüler*innen aus Ägypten, dem Libanon und zuletzt Jordanien kommen seit wenigen Jahren nach Deutschland und bereichern das Leben ihrer Gastfamilien und Mitschüler*innen. Ziel für die nächsten Jahre ist es, das Länderportfolio in dieser Region auszubauen (siehe Interview mit Gebhard Mohr).

Die Erfahrung aus 60 Jahren Jugendaustausch hat gezeigt, dass sich die Auseinandersetzung mit Kulturen lohnt, die weniger fest in unserem Bewusstsein verankert sind. Diese Auseinandersetzung kann ganz neue Perspektiven auf die Welt eröffnen und zu einem Umdenken im eigenen Handeln führen.

Die Welt ist vielfältig – lasst sie uns entdecken!



Gebhard Mohr beim Goethe-Institut in Ägypten

Gebhard Mohr war 1983 mit YFU als Austauschschüler in den USA. Seitdem engagiert er sich ehrenamtlich für den Verein, insbesondere im Bereich der Länderentwicklung. In den 1990er Jahren unterstützte er den Aufbau der neuen YFU-Organisationen in Polen, dem Baltikum und auf dem Balkan. Heute ist er als Vorstandsbeauftragter maßgeblich an den Kooperationen mit dem Goethe-Institut im arabischen und nordafrikanischen Raum beteiligt.

YFU: Warum hältst du es für wichtig, den Austausch mit Staaten im arabischen und nordafrikanischen Raum auszubauen?

GM: YFU ist ein Verein mit idealistischen Zielen und es ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Vereinsphilosophie, einen politischen Beitrag zu leisten. Ich halte es für unsere politische Verantwortung, den Austausch in diesen Ländern zu fördern und voranzubringen. Im Aufnahmeprogramm sind wir mit Ägypten, Jordanien und dem Libanon bereits einen wichtigen Schritt gegangen. Die Kooperation mit den Goethe-Instituten läuft sehr gut und bietet, insbesondere in den Maghreb-Staaten, Ausweitungspotential, denn sowohl das Interesse als auch das Netzwerk ist vorhanden.

YFU: Wo liegen vielleicht auch Schwierigkeiten?

GM: Die Herausforderungen sind enorm, aber wir haben einen starken Partner direkt vor Ort. Allgemein liegt die Schwierigkeit in erster Linie in den jeweiligen gesellschaftlichen Situationen, denn anders als es beispielsweise in den 1990er Jahren in den osteuropäischen Staaten der Fall war, haben wir es hier nicht mit europäischen Zivilgesellschaften mit dem festen Willen zur Demokratie zu tun. Am Beispiel von Lateinamerika, wo wir in den 1970er Jahren vor ähnlichen Herausforderungen standen, sieht man jedoch, dass es sich lohnt, den Schritt zu wagen und dass daraus langfristige Kooperationen entstehen können. Ich arbeite daran und halte es nicht für unrealistisch, schon in wenigen Jahren auch ein Entsendeprogramm mit Ägypten und weiteren Ländern im afrikanischen Raum aufzubauen.



Die Aufnahme war stets eine Bereicherung

FAMILIE KLONNEK HAT SEIT 2011 FÜNF GASTKINDER AUFGENOMMEN UND DABEI WERTVOLLE ERFAHRUNGEN GESAMMELT. AKTUELL LEBT EIN SCHÜLER AUS ÄGYPTEN IN IHRER FAMILIE.



Wie und wann ist bei Ihnen erstmals der Gedanke aufgekommen, Gastfamilie zu werden?

Als mein Sohn Dennis sich 2011/2012 mit YFU in sein Austauschjahr nach Michigan, USA, aufmachte, haben wir zum ersten Mal eine Austauschschülerin bei uns gehabt. Wir waren sehr froh, dass

eine Familie unseren Sohn ganz umsonst aufnimmt und haben im Gegenzug Isabella aus Brasilien aufgenommen.

Sie hatten u.a. bereits Schüler aus Japan, Brasilien, der Türkei und aktuell aus Ägypten. Was hat Sie zur mehrfachen Aufnahme motiviert?

Da wir immer viel Spaß hatten und die Aufnahme für beide Seiten stets eine Bereicherung war, nahmen wir weitere Austauschschüler auf.

Was hat Sie gereizt, Jugendliche aus Ländern aufzunehmen, deren Lebensweisen und Kulturen sich zum Teil stark von unserer unterscheiden?

Ich sehe die Welt als Gemeinschaft und mache daher bei der Aufnahme von Jugendlichen aus anderen Kulturen oder mit anderen Lebensweisen keinen Unterschied. Beweggrund war stets, sie bei ihrem Gang ins Erwachsenenalter, in einem fremden Land, auf beste Weise zu unterstützen und so zu einer positiven Sichtweise für die globale Welt beizutragen. Es ist sehr interessant, Jugendliche aus anderen Ländern im Alter von 15 bis 18 Jahren kennenzulernen.

Was war Ihr lustigstes interkulturelles Missverständnis?

Ein interkulturelles Missverständnis gab es nie, zumindest habe ich es nicht als Missverständnis gedeutet. Wenn, dann waren es kleine Missverständnisse aufgrund der Sprache, die immer mit Humor genommen wurden.

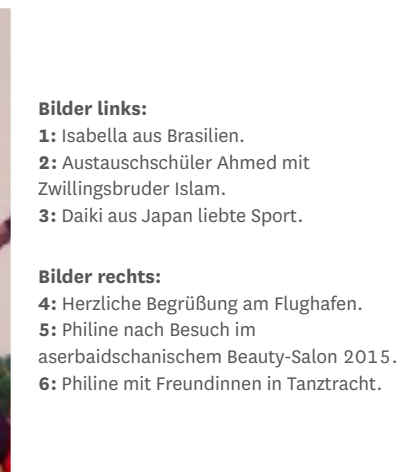
Inwiefern hat sich das Zusammenleben mit den Jugend-

lichen aus den verschiedenen Nationen voneinander unterschieden?

Je nachdem, wie die Jugendlichen aufgewachsen sind, haben sie unterschiedliche Interessen, passen sich aber relativ schnell an. Isabella aus Brasilien war sehr gelassen und nahm alles mit Humor. Sie war sehr kommunikativ und war viel mit Freunden unterwegs. Die Zeit mit Caglar aus der Türkei (4-Wochen Merhaba-Kurzprogramm) war viel zu kurz, um hier Unterschiede festzustellen. Daiki aus Japan war stets neugierig und wissbegierig, machte seinen Sport und war mehr mit uns unterwegs. Ahmed aus Ägypten ist seit zwei Monaten bei uns. Sein Zwillingbruder Islam macht sein Austauschjahr zur gleichen Zeit in Bayern und war auch schon für eine Woche bei uns. Das wird eine ganz neue Erfahrung, aber ansonsten gibt es bis jetzt keinen Unterschied.

Was würden Sie Familien raten, die selbst noch unentschlossen sind Gastfamilie zu werden?

Ich würde empfehlen: Es lohnt sich, die Komfortzone zu verlassen und sich auf ein neues Familienmitglied einzulassen und dabei keine Angst zu haben.



Bilder links:

1: Isabella aus Brasilien.
2: Austauschschüler Ahmed mit Zwillingbruder Islam.
3: Daiki aus Japan liebt Sport.

Bilder rechts:

4: Herzliche Begrüßung am Flughafen.
5: Philine nach Besuch im aserbaidjanischen Beauty-Salon 2015.
6: Philine mit Freundinnen in Tanztracht.



Das Bindeglied ist gegenseitige Toleranz

PHILINE VERBRACHTE 2012/13 IHR AUSTAUSCHJAHR IN ASERBAIDJAN UND BERICHTET VOM LEBEN IM SCHMELZTIEGEL ZWEIER KULTUREN.



Aserbaidschan/Baku, 2012: Einreisekontrolle am Flughafen. Ein kritischer Blick des Beamten: „Hoffentlich fragt er mich nicht gleich, was das Wort „Völkerverständigerin“ auf meinem T-Shirt bedeutet!“ Die Spannung steigt. Gleich werde ich durch die Tür gehen und mein neues Leben als Austauschschülerin in Aser-

bajdschan antreten. In diesem Schmelztiegel der Kulturen wird sich erweisen, ob ich den Herausforderungen wie dem Zusammenleben mit Menschen anderer Prägung, den Grenzen der Anpassung, dem Erlernen des Russischen und Aserbaidschanischen gewachsen sein würde. Und dann sehe ich sie zum ersten Mal: Meine Gastmutter begrüßt mich mit dem aserbaidjanischen „Salam!“, mein Gastvater mit dem russischen „Privet!“ und mein Gastbruder mit dem bayrischen „Grüß Gott!“. Vor lauter Herzlichkeit ist meine Aufregung wie verfliegen.

Es folgen Wochen des Kennenlernens einer vielseitigen Kultur, die zum einen von der Sowjetunion und Russland, zum anderen von der türkischen Mentalität geprägt ist. Bindeglied zwischen beidem ist gegenseitige Toleranz. Die unterschiedlichen Dimensionen lassen sich am Schulsystem veranschaulichen. Jede Schule besteht aus einem russischen und einem aserbaidjanischen Sektor. Anfänglich glaubte ich, daraus zwei resultierende kulturelle Muster zu erkennen: Während die Schüler aus dem aserbaidjanischen Sektor sehr nationalbewusst auf mich wirkten, aserbaidjanisches oder türkisches Fernsehen schauten und oft in Anlehnung an die muslimische Mentalität erzogen wurden, erschienen Schüler aus dem russischen Sektor eher nationalkritisch, hatten Aserbaidschanisch dennoch obligatorisch als Schulfach, nutzten russische Medien und wirkten liberaler erzogen.

Doch diese Klassifizierung ist zu einfach. Denn auf familiärer Ebene vermischten sich häufig all diese augenscheinlichen Aspekte. Da ich mich für den russischen Sektor entschied, redete mein Gastvater Russisch mit mir, wäh-

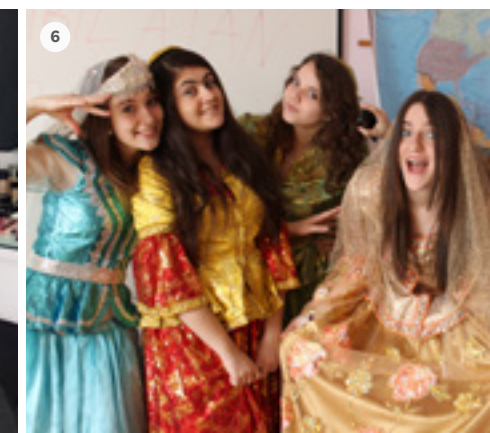
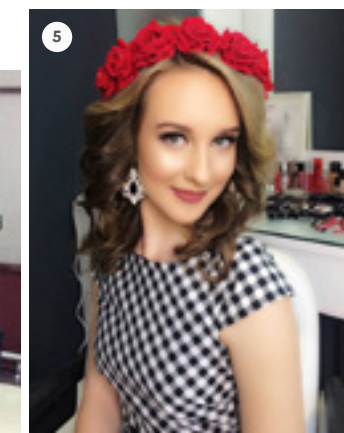
rend meine Gastmutter großen Wert darauf legte, dass ich Aserbaidschanisch lernte. So fing sie an, beim Kochen und Backen konsequent Aserbaidschanisch mit mir zu reden. Sie hörte auch dann nicht auf, als ich einmal dabei war, eine Suppe zu versalzen, da ich das aserbaidjanische Wort für „Das reicht!“ nicht verstand.

In diesem Rausch an sprachlichen und kulturellen Eindrücken habe ich immer wieder erlebt, wie wichtig es ist, im interkulturellen Kontext weder Ansichtsweisen noch Handlungsmotive für selbstverständlich zu erachten, sondern alles immer wieder aufs Neue zu ergründen und zu hinterfragen. Dies trug zu einer enormen Empathiestärkung bei, von der ich auch heute noch profitiere.

Als ich einen Tag in der Deutschen Botschaft in Baku verbrachte, durfte ich bei einem Gespräch mit einem oppositionellen Journalisten dabei sein. Dabei fiel mir der Unterschied zwischen dem regierungskritischen Handeln innerhalb der Botschaft und meinem sonstigen Umfeld auf, wo das Thema Politik lieber vermieden wurde. Und fast erschrocken stellte ich beim Mittagessen mit den Angestellten der Botschaft fest, dass ich auf einmal in der Lage war, deutsches Verhalten von außen zu betrachten.

Im Herbst letzten Jahres bin ich zur Hochzeit meines Gastbruders geflogen. Natürlich bin ich in alte Verhaltensmuster zurückgefallen und habe den Satz „Du bist eine von uns!“ gern vernommen. Jedoch fiel es mir diesmal leichter, klare Trennlinien zwischen meiner deutschen und meiner aserbaidjanischen Identität zu ziehen.

Aserbaidschan/Baku, 2016: Ausreisekontrolle am Flughafen von Baku. Ein kritischer Blick des Beamten: Hoffentlich bestätigt sich nicht die Befürchtung meines Gastvaters, dass der Beamte mich auf meinem Pass nicht wiedererkennt. Die Visagistin im Beauty Salon hat mich vielleicht ein wenig „zu Aserbaidschanisch“ wirken lassen. Zur Not ziehe ich mein YFU-Shirt aus der Tasche. Denn „Völkerverständigung bildet...“.

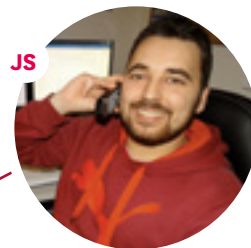




SH

Zwei Stühle | eine Aufgabe

HAUPT- UND EHRENAMT GEHEN BEI YFU HAND IN HAND



JS

WAS: ÖFFENTLICHKEITSARBEIT (ÖA)

WER: JAN SIEBERTZ (JS), LANDESGRUPPENLEITER- UND ÖA-LEITUNG & **SANDRA HENSELER (SH)**, MITARBEITERIN IN DER ABTEILUNG „ÖFFENTLICHKEITSARBEIT“ IN DEN BEREICHEN ÖA IN DEN LANDESGRUPPEN, AUF MESSEN UND FÜR PROGRAMME DER ABTEILUNG KOOPERATION & ENTWICKLUNG.

Was macht ihr gemeinsam im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit?

JS: Wir koordinieren Veranstaltungen, bei denen die Landesgruppe Westfalen YFU nach außen vertritt. Sandra leitet Anfragen an uns weiter und meldet uns für Messen und Stadtfeste an. Meine Aufgabe ist die Koordination des ÖA-Teams und und die der Veranstaltungen. Seit diesem Herbst bin ich als Trainer für Öffentlichkeitsarbeit eingestiegen. Sandra organisiert die ÖA-Workshops, für den inhaltlichen Part, die kontinuierliche Verbesserung der Konzepte und die Zielgruppenorientierung sind die Trainer zuständig.

SH: Jan ist mein Hauptansprechpartner vor Ort. Zum einen halte ich ihn über anstehende ÖA-Veranstaltungen auf dem Laufenden. Zum anderen erfahre ich durch ihn auch, wie die Stimmung in der ÖA seiner Landesgruppe ist und welche Themen dort aktuell wichtig sind.

Wobei unterstützt ihr euch gegenseitig?

JS: Sandra unterstützt mich eigentlich bei allem, z.B. bei Fragen zu neuen Programmen. Ich unterstütze sie am

meisten dadurch, dass ich als erster Ansprechpartner so viele Fragen wie möglich beantworte, sonst würden die Referent*innen viel mehr mit ihr direkt kommunizieren.

SH: Fragen, Neuigkeiten oder Veränderungen klären wir gemeinsam. Ich versorge Jan mit Informationen und Einschätzungen, die er für neue Projekte oder Evaluationen benötigt.

Warum arbeitet ihr gerne zusammen?

JS: Die Zusammenarbeit mit Sandra ist wirklich unkompliziert, schnell und zuverlässig. Sie ist gut erreichbar oder ruft zeitnah zurück. Bei der ganzen Arbeit hat sie immer ein offenes Ohr und (so klingt es zumindest) ein Lächeln im Gesicht.

SH: An Jan schätze ich besonders, dass er ein strukturierter Mensch ist und ich mich auf ihn verlassen kann. Er ist sehr verantwortungsbewusst. Auch sein konstruktiv-kritisches Feedback und seine initiative Art sind in unserer Zusammenarbeit sehr unterstützend.

„Thumbs up!“

RUND 100 ALUMNI DES YFU-JAHRGANGS 2012/13 ERNEUERN DEN YFU-SPIRIT

Das diesjährige VBT-Revival war komplett ausgebucht: Fast einhundert Ehemalige trafen sich fünf Jahre nach ihrer Vorbereitungsstagnung in Kassel wieder.

Sie erlebten neben riesiger Wiedersehensfreude, sprudelnder Kreativität und spannenden Workshops vor allem eins: Auch Jahre nach ihrem Austauschjahr ist die Auseinandersetzung mit Themen wie Toleranz, Kultur und Identität spannend, bereichernd und wichtig! Geleitet von Florian Funk und Stefanie Würfel bot das Revival-Wochenende die Gelegenheit, an zahlreichen interessanten Workshops und Angeboten teilzunehmen. „Ein wunderschönes Wiedersehen nach so langer Zeit“, so eine Teilnehmerin, „Daumen hoch“!



„Samstag 11.11., 11 Uhr: YFUler fallen sich gegenseitig in die Arme. Die Freude ist groß, denn es ist teilweise fünf Jahre her, dass wir uns gesehen haben. Geschichten werden erzählt und wir lachen über vergangene Tage. Aber auch neue Leute lernen wir kennen. Die selbstorganisierten Workshops reichen von Reflexionen des Austauschjahres, über Erste-Hilfe-Auffrischung bis hin zu Forum Theater, das am Abend vor einem involvierten Publikum exzellent aufgeführt wird. Apropos der Abend: Gelächter schallt über den Flur, Gesänge erklingen aus dem Keller und es ist einfach wieder toll mit so vielen coolen Leuten ein Wochenende zu verbringen.“

Informationen zum VBT-Revival 2013/14: alumni@yfu.de

Niels Sinne, YFU-Ehemaliger



Jahre später...

...reist Linda Preil regelmäßig für das Start-Up einhorn nach Malaysia mit dem Auftrag, die Weiterentwicklung eines nachhaltigen Kautschukanbaus voranzubringen.

Die 2015 gegründete Berliner Firma vertreibt vegane Kondome in Designverpackungen mit Marketingstrategien, die in Erinnerung bleiben. Dabei haben sie Fairness und Nachhaltigkeit fest im Blick. Genau zehn Jahre zuvor verbrachte Linda ihr Austauschjahr mit YFU in Indien. Durch eine Broschüre lernt Linda die Angebote von YFU kennen. Wie geht man bei 50 möglichen Ländern in der Auswahl vor? Linda streicht kurzerhand alle Destinationen von der Liste, die für sie nicht in Frage kamen. Indien, Chile und Südafrika bleiben als Resultat dieser Vorgehensweise auf dem Papier stehen. Ohne zu zögern stellt sie Indien auf Platz 1 ihrer Wunschliste — eine Wahl, die in den kommenden Jahren ihre Entscheidungen weiter beeinflusst.

Es hätte wohl auch kein anderes Land sein können, sagt Lindas Gastmutter häufig lachend. Sie sei sich sicher, Linda sei in ihrem vorigen Leben eine Inderin gewesen, so intuitiv fügt Linda sich in alles ein, denkt und handelt wie eine, der die Kleinigkeiten des indischen Alltags vertraut erscheinen.

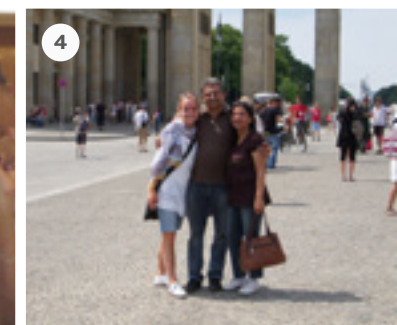
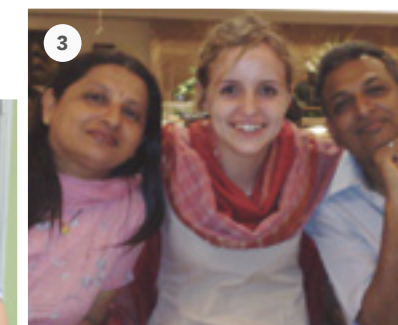
Dabei wuchs Linda 16 Jahre lang in Deutschland auf, mit drei Geschwistern um sich herum, hatte ihr eigenes Zimmer und konnte sich, wann immer sie wollte, dorthin zurückziehen. In Indien hat sie als „Einzelkind“ plötzlich die ganze Aufmerksamkeit ihrer Gasteltern, die sie herzlich für ein Jahr in ihrer Zweizimmerwohnung in Mumbai aufnehmen. Linda bezieht das Wohnzimmer. Nicht ein einziges Mal kommt ihr während ihres Aufenthaltes der Gedanke, dass damit Privatsphäre eigentlich mehr oder weniger wegfällt. „Es war ein sehr umsichtiges Miteinander. Alle waren sehr rücksichtsvoll.“ Erst viel später macht die gleichaltrige Nachbarin Sukriti, die heute noch zu Lindas besten Freundinnen zählt, sie darauf aufmerksam, nachdem diese in ihrem Masterstudium in Großbritannien umgekehrt erstmals die Bekanntschaft von Privatheit macht.



Ihre indischen Gasteltern sieht Linda nach wie vor regelmäßig. Die Verbindung ist stark. Einmal überrascht sie die beiden während eines Zwischenstopps auf dem Weg nach Malaysia und steht morgens um 7.00 Uhr vor der Tür, als der Vater eigentlich den Milchmann erwartet.

2010 und 2017 begegnen die drei sich in Berlin dann noch einmal nahezu neu. Linda fährt ihre Gasteltern mit dem Auto durch die Hauptstadt, plant ein Besichtigungsprogramm, zeigt ihnen ihre Lieblingsorte. Das vertraute „Kind“, für das zuvor viele Regeln des indischen Alltags galten, war nun plötzlich die erwachsene selbstständige junge Frau und Gastgeberin.

In der Familie ist Linda auch nach ihrem Jahr in Indien die „Weltenbummlerin“. Sie studiert Kulturwirtschaft in Passau mit dem Schwerpunkt Südostasienwissenschaften, macht Praktika in Indonesien, lernt Sprachen und bewirbt sich für eine gemeinsame Projektausschreibung von einhorn und der Uni Hohenheim, um Teile einer Theorie über nachhaltigen Kautschukanbau zur Steigerung der Biodiversität in der Praxis umzusetzen. Sie macht damit den Masterabschluss und bleibt bei einhorn, einem Social Business, das sich von Anfang an zum Ziel setzte, die Hälfte der Gewinne in soziale und nachhaltige Projekte zu reinvestieren.



1: Beste Freundinnen Linda und Sukriti 2017.
2: Lindas Bruder und Mutter aus Deutschland besuchen
3: Mit Gasteltern während des Austauschjahres 2007/2008
4: Gemeinsame Berlin-Erkundung 2010



„Jugendaustausch ist heutzutage wichtiger denn je. Wenn kulturelle Unterschiede als mögliches Konfliktpotential betrachtet werden, schafft das Projekt Verständigung und baut wichtige Brücken zwischen den Kulturen. Stereotypen und Vorurteile werden auf allen Seiten aufgebrochen. Wir sind begeistert von den Erfahrungen, die unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten mitnehmen.“

Hendrik Lux, Projektleiter für Nordafrika-Nahost am Goethe-Institut Kairo



1: Jugendliche beim Trinationalen Filmprojekt.
2: Folie aus der Bewerbungspräsentation einer Austauschschülerin.
3: Ankunftsseminar des Sommerprogramms in Berlin.

Vielfältige Projekte

WIE SICH YFU UND DAS GOETHE-INSTITUT GEMEINSAM FÜR DEN INTERKULTURELLEN AUSTAUSCH ENGAGIEREN

„Wir fördern die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland und pflegen die internationale kulturelle Zusammenarbeit“ — so beschreibt das Goethe-Institut seine Mission. Wie auch bei YFU ist es ein Anliegen, den Austausch über Grenzen hinweg zu fördern und für die deutsche Kultur und Sprache zu begeistern. Was läge da näher als die Zusammenarbeit? Schlaglichter auf drei Kooperationsprojekte.

→ BLICKWECHSEL-WETTBEWERB

Seit 2011 führen YFU und die Zentrale des Goethe-Instituts diesen Wettbewerb gemeinsam durch. Die Ausschreibung erfolgt auf www.pasch-net.de und für PASCH bzw. FIT-Schulen, an denen das Goethe-Institut den Deutschunterricht fördert. Schülerinnen und Schüler können Präsentationen einreichen, um sich auf ein Teilstipendium für ein Austauschjahr in Deutschland zu bewerben. Die aktuelle Fragestellung dafür lautet „Was ist Glück?“

Dieses Jahr vergab das Goethe-Institut erstmalig Stipendienmittel im Umfang von 84.000€ – dafür sagen wir DANKE! So konnten zahlreiche Gewinner des Wettbewerbs ihr Auslandsjahr antreten, welches sonst nur ein Traum geblieben wäre.

→ AUSTAUSCH MIT DER ARABISCHEN WELT

Es ist YFU ein Anliegen, den Austausch mit jenen Ländern zu fördern, die bisher nicht an den großen Programmen partizipieren. Dank einer Kooperation mit Goethe-Insti-

tuten in Nordafrika-Nahost konnten seit 2010 achtzehn Jugendliche aus Ägypten und dem Libanon einen langfristigen Auslandsaufenthalt in Deutschland antreten. Im Juni 2017 nahmen erstmalig fünf Jugendliche aus Jordanien am YFU-Sommerprogramm teil. Dabei agieren die Goethe-Institute als Entsendeorganisation und werden von haupt- und ehrenamtlichen YFULern bei der Auswahl und Vorbereitung der Jugendlichen unterstützt.

→ FLÜCHTLINGE – DAMALS UND HEUTE

Unter diesem Titel hat YFU zusammen mit den Goethe-Instituten Kiew und Warschau und der Dokumentarfilmproduktion Glocal Films ein trinationales partizipatives Jugendfilmprojekt durchgeführt. 21 Schülerinnen und Schüler aus Deutschland, Polen und der Ukraine nahmen filmisch historische wie gegenwärtige Formen von Flucht und Vertreibung in den Blick. Bei den Workshops in den drei Ländern entstanden sechs Kurzfilme, die veröffentlicht und als Unterrichtsmaterial für Schulen bereitgestellt werden.

Die Abschlussveranstaltung fand am 27. Oktober 2017 in Berlin statt. Nach der Filmvorführung gab es eine Podiumsdiskussion mit der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg, Frau Dr. Doris Lemmermeier, bei der auch die jungen Filmemacherinnen und Filmemacher gewürdigt wurden.

Das Projekt wurde mit Mitteln des Auswärtigen Amtes und der Stiftung Deutsch-Polnische Zusammenarbeit gefördert.



Kreative Köpfe für die deutsch-türkische Verständigung

Den Austausch und den Dialog mit der Türkei fortsetzen in einer Zeit, in der Programme in der Türkei nur schwer durchführbar sind: Dieser Herausforderung sieht sich YFU gegenwärtig gegenüber. Und löst sie kreativ – im wahrsten Sinne des Wortes.

Görlitz, August 2017: Wenn knapp 50 Jugendliche zwei Wochen gemeinsam in einem Feriencamp an der deutsch-polnischen Grenze verbringen, um sich gemeinsam in fünf Kreativ-Workshops mit Hip Hop Dance, Streetart & Graffiti, Fotografie, Songwriting und Stop Motion Film auseinanderzusetzen, dann werden zahlreiche neue Freundschaften geknüpft, interkulturelle Verständigung gelebt und die Weltpolitik scheint weit weg. YFU organisierte das binationale Kreativcamp im Rahmen der Programmreihe „Merhaba Deutschland – Hallo Türkiye“ für türkische und deutsche Jugendliche in Kooperation mit der HERO

SOCIETY Impact gGmbH aus Leipzig. Genauso wie YFU mit seinen Programmen die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer fördern möchte, geht es der HERO SOCIETY Society darum, mit seinen Kreativworkshops die Potentiale junger Menschen freizusetzen, sie zu inspirieren und zu stärken, damit sie ihr Leben gestalten und Verantwortung übernehmen.

„Ich kann es nur jedem empfehlen, solch einen kulturellen Austausch wie diesen zu machen, da es einen prägt und man erwachsener, reifer und weltoffener wird. Nicht nur, dass man eine andere Perspektive von einer Kultur erhält, man verbessert seine Englischkenntnisse. Das Wichtigste ist jedoch, dass man neue nette Menschen kennenlernt und eine unvergessliche Zeit hat!“

Milan Clemens, Teilnehmer am Kreativcamp 2017



1: Graffiti & Street Art Workshop.
2: Hip Hop Dance beim Bunten Abend.



Danke!



5 Fragen an:

Susanne Kutz

IN JEDER AUSGABE STELLT YFU EIN MITGLIED DES YFU KURATORIUMS VOR



Susanne Kutz wurde 1958 geboren. Sie studierte die Fächer Deutsch, Geschichte und Erziehungswissenschaften in Düsseldorf und Hamburg. Nach dem 2. Staatsexamen war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten. Seit 30 Jahren ist sie Initiatorin und Leiterin der Edition Körber-Stiftung. Im Jahr 2005 übernahm sie die Leitung des Bereichs Kommunikation und Programmplanung der Körber-Stiftung und war verantwortlich für Konzeption und Realisation des KörberForum – Kehr wieder 12 sowie für die Jubiläumskampagne »Anstiften! 50 Impulse für Hamburg.«

- 1 Was wollten Sie als Kind werden?**
Als Erstklässlerin: Lehrerin, wie Frau Hermann, meine erste Klassenlehrerin; später Buchhändlerin.
- 2 Wo hätten Sie gern einen Zweitwohnsitz?**
In einer Gegend, wo es mehr Sonne und Wärme gibt.

- 3 Wem würden Sie mit welcher Begründung einen Orden verleihen?**
Da bin ich hanseatisch und möchte keine Orden verleihen. Allerdings: Ich möchte, dass man viel mehr die Männer und Frauen in sozialen Berufen würdigt und sich diese Anerkennung auch in deutlich besserer Bezahlung spiegelt.
- 4 Was tun Sie, wenn Sie nichts zu tun haben?**
Eigentlich gibt es immer was zu tun. Richtiger Luxus des Nichtstuns ist für mich in meinem kleinen Garten auf der Wiese zu liegen und ein gutes Buch zu lesen.
- 5 Welches Buch liegt gerade auf Ihrem Nachttisch?**
Robert Menasse: Die Hauptstadt und Georg Blume: Frankreich-Blues. Wie Deutschland eine Freundschaft riskiert.

YFU sagt Danke

→ ZUM RUNDEN GEBURTSTAG EINE ZUSTIFTUNG FÜR DIE DEUTSCHE YFU STIFTUNG

Seit sie selbst 1973 als 16-Jährige mit YFU in die USA ging, hat sich im Leben von Kerstin Bake-Völsch vieles um YFU gedreht, und wenn sie heute zu einer Familienfeier einlädt, ist YFU immer dabei: Auch ihre Töchter Inga und Julika sowie Schwiegersohn Cornelius Görres sind YFU-Alumni.

Als eine der ersten Angestellten der Geschäftsstelle in den achtziger Jahren hat Kerstin eine entscheidende Phase der Entwicklung des Vereins hautnah miterlebt. Wie eng ihr Lebenslauf mit YFU verknüpft ist, erfuhr sie aber erst kürzlich, als sie sich entschloss, sich zu ihrem 60. Geburtstag Anlass-Zustiftungen für die Deutsche YFU-Stiftung zu wünschen. Kerstin und YFU sind nämlich fast auf den Tag genau gleich alt! Zu ihrer Feier im August reisten nicht nur Jutta Voigt und Yorck Jetter, langjährige YFU-Freunde aus München, sondern auch ihre Gastschwester aus den USA, Lynne Fuller, an und beteiligten sich ebenfalls an der großzügigen Anlass-Zustiftung von insgesamt 2.000 Euro. Ein riesengroßes Dankeschön an Kerstin und ihre Geburtstagsgäste!



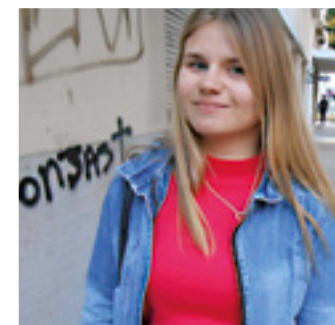
→ GROSSARTIGE UNTERSTÜTZUNG FÜR DEN FONDS FÜR VIELFALT!

„Bildungschancen schenken“ war das Motto des letzten YFU-Spendenaufwurfes im Herbst 2017. Ziel war es, Fördermittel zu sammeln, um Jugendlichen mit Migrationshintergrund ein Jahr mit YFU im Ausland zu ermöglichen. Chancengleichheit ist gerade bei YFU ein wichtiger Grundsatz. Es lässt sich aber feststellen, dass der Anteil an Austauschschüler*innen, die einen Migrationshintergrund mitbringen, leider noch immer gering ist. Gleichzeitig ist der Förderbedarf bei dieser Zielgruppe oftmals hoch. Deshalb ist es ganz besonders erfreulich, dass bisher über 12.000 Euro an Spenden eingegangen sind. Sowohl motivierte Neu-Unterstützer als auch viele treue Spender

→ YFU DANKT ALLEN ANLASS-SPENDERN

Unser Dank geht selbstverständlich auch an die anderen YFU-Freunde & Förderer, die einen privaten Anlass genutzt haben, um YFU mit Spenden oder Zustiftungen zu unterstützen. Kea Hoppe, Patrick Linge, Harald Dethlefsen, Jan Weber und Hans-Gerhard Beuttenmüller baten ihre Geburtstagsgäste um ein Geschenk für YFU. Marcus von Garßen und seine Frau Paulina wünschten sich anlässlich Ihrer Hochzeit Spenden für Stipendien und Volker Rieger und seine Frau Anja Ecket-Rieger wünschten sich zu ihrer Silberhochzeit Zustiftungen für die Deutsche YFU Stiftung.

haben dazu beigetragen, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund ein Jahr in der Welt erleben können – mit Teilstipendien, die sich nach ihrem individuellen Förderbedarf richten. Die zukünftigen Stipendiaten werden nun die Gelegenheit haben, viele neue Lernerfahrungen zu machen, einen Zuwachs an Selbstvertrauen zu bekommen und große Schritte in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu machen. Für ihren weiteren Bildungsweg und ihre Lebensgestaltung wird die Erfahrung wichtige Weichen stellen – eine unbezahlbare Chance! An dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle treuen Spender und neuen Förderer des Fonds für Vielfalt!



„Das Austauschjahr in Argentinien hat mich nachhaltig geprägt und bereichert. Ich bin sehr glücklich und dankbar für diese reichhaltige Erfahrung, welche mir ohne ein Auslandsjahr und vor allen Dingen ohne Stipendium entgangen wäre.“

Justyna verbrachte ihr Austauschjahr 2016/17 in Argentinien



BELEG FÜR DEN AUFTRAGGEBER

IBAN des Auftraggebers:

Empfänger: YFU Deutschland
Oberaltenallee 6
22081 Hamburg

IBAN des Empfängers:

DE67 2008 0000 0908 030201

Verwendungszweck | Betrag

Spende	
--------	--

Auftraggeber | Einzahler:

Datum:

Wir danken für Ihre Spende!

Bei Beträgen bis EUR 200,00 erkennen die Finanzämter den Zahlungsbeleg als Spendenquittung an.

Das Deutsche Youth For Understanding Komitee ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Hamburg. Wir sind wegen Förderung der Völkerverständigung durch Bescheinigung des Finanzamtes Hamburg-Nord, StNr. 17/411/01218, vom 28.03.2014 als steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne §§ 51 ff. AO dienend anerkannt.

SEPA-Überweisung

Bitte benutzen Sie diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Kreditinstitut	BIC/BLZ
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma	
Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.	
IBAN	
DE67 2008 0000 0908 0302 01	
BIC des Kreditinstituts	
DRES DE FF 200	
Betrag: Euro, Cent	
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck	
Vereinsarbeit	
noch Verwendungszweck	
Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma	
IBAN / Kontonummer des Kontoinhabers	
DE	
Datum	Unterschrift(en)

SPENDE

YFU PSF 762167 22069 Hamburg

Postvertriebsstück, DPAG, Entgelt bezahlt

68306#000#000

Max Mustermann
Musterstraße 20
20000 Hamburg



“Ich bin mit großer Freude für YFU aktiv. Die ehrenamtliche Arbeit ermöglicht es mir, meine Erfahrungen aus meinem Austauschjahr weiterzugeben. Die Aufgabe, die derzeitigen Austauschschüler zu begleiten, liegt mir sehr am Herzen! Ich bin immer wieder überwältigt von der Energie und dem großen persönlichen Einsatz, mit dem die vielen Ehrenamtlichen bei YFU sich dieser großen Aufgabe stellen und ich bin stolz darauf, ein Teil davon zu sein. Ich bin überzeugt, dass YFU einen ganz besonderen Beitrag zu einer offeneren, friedlicheren und vor allem zu einer verbundeneren Welt leistet. Jedes Lächeln eines Austauschschülers bedeutet einen weiteren Schritt in diese Richtung!”

Gina war 2015/16 in Italien

Jetzt spenden!

EIN BEITRAG FÜR TOLERANZ UND ENGAGEMENT
IN UNSERER GESELLSCHAFT

Bis heute haben 60.000 Schüler*innen, 20.000 Gastfamilien und aktuell mehr als 4.000 Ehrenamtliche mit viel Herzblut zu unserer Mission beigetragen: Das Verständnis zwischen Menschen über nationale und kulturelle Grenzen hinweg zu fördern!

Hinter den beeindruckenden Zahlen stehen persönliche Geschichten wie die von Gina, die sich seit ihrem Austauschjahr mit YFU für interkulturelle Bildung in unserem Verein engagiert. Sie ist überzeugt, dass YFU einen ganz besonderen Teil zu einer toleranten und friedlichen Welt beiträgt.

Bei YFU geht es darum, Neues kennenzulernen und dabei sich selbst und das eigene Umfeld kritisch zu hinterfragen. Dadurch sind Perspektivwechsel möglich – die Basis für ein friedliches Zusammenleben, hier und auf der ganzen Welt.

Angesichts des zunehmenden Populismus und der erstarkenden Ausländerfeindlichkeit in Deutschland und der Welt wächst die Bedeutung des Engagements von Menschen wie Gina. Um unsere Ehrenamtlichen – die tragende Säule von YFU Deutschland – noch effektiver zu unterstützen, bittet YFU herzlich um Spenden für den Verein.

So hilft Ihre Spende – jeder Euro zählt!*

- **20 Euro** kostet eine Betreuungsfahrt zu einer Gastfamilie oder einem Austauschschüler
- **50 Euro** kostet ein Koffer mit Workshopmaterial, der für die Seminararbeit notwendig ist.
- **200 Euro** ermöglichen die Teilnahme einer Person an einer Schulung
- **2.500 Euro** finanzieren einen gesamten Schultag z.B. für Auswahlleiter.

*beispielhafte Verwendungsmöglichkeiten

Spendenkonto

Empfänger: **Deutsches YFU Komitee e.V.**
Commerzbank Hamburg
IBAN: DE67 2008 0000 0908 0302 01
BIC: DRES DE FF 200
Referenz: Vereinsarbeit

NEU bei YFU:

Jetzt noch einfacher online spenden mit Paypal, Kreditkarte oder per Lastschrift:

www.yfu.de/spenden